



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb Incl. Porto 2 Rthl. 16 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Seite in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 106. Mittag-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 4. März 1867.

Deutschland.

O. K. C. Reichstags-Verhandlungen. Berlin, 2. März.

5. Sitzung des norddeutschen Reichstages.

Eröffnung 11 1/2 Uhr. Die Tribünen sind gefüllt; in der Mittel-Loge Prinz Wilhelm von Baden in Civil, mehrere Flügel-Adjutanten, die Hofchargen v. Alder und v. Redern, Feldmarschall v. Wrangel. Am Tische der Bundes-Commissarien befinden sich der Vorsitzende derselben, Graf v. Bismarck, Kriegsminister v. Roon und mehrere Vertreter der verbündeten Staaten, die zwischen den zuerst genannten Platz genommen haben, während sie bisher immer nur an dem links vom Präsidenten befindlichen Tische der Commissare gesehen wurden. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich versammelt. Die Abg. Prinz Friedrich Carl und Walde sind anwesend. Zweifeln, der heute zum ersten Male im Hause ist und auf derselben Bank mit v. Baer, v. Lasker, v. Unruh neben Hinrichs Platz genommen hat, wird von vielen Seiten begrüßt. Der Alterspräsident zeigt an, daß heute die Abg. Twesten, v. Niégolewski und v. Czarlinski in das Haus eingetreten und resp. der 6., 7. und 1. Abtheilung zugeordnet sind. — Es sind nunmehr 245 von 297 Abgeordneten angemeldet. Er verliest ferner die Namen derjenigen Abgeordneten, welche den von Lasker eingebrachten Entwurf einer Geschäfts-Ordnung unterstützen. — Von dem Schiffscapitän Berger in Hamburg ist ein Promemoria, betreffend die Gründung eines nautischen Vereins, an den Reichstag eingelesen worden.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Die Wahl wird in der Weise vollzogen, daß die Abgeordneten von einem der Schriftführer in alphabetischer Folge aufgerufen werden; der Abgeordnete hat den Ausruf laut und deutlich zu beantworten, tritt bis zum Tisch der Stenographen vor und legt seinen Zettel mit dem Namen des ersten Präsidenten in die auf diesem Tische befindliche, vom zweiten Schriftführer überwachte Urne, während der dritte und vierte Schriftführer die Namensliste kontrollieren und die Abwesenden, die wegen Krankheit oder Geschäftsentschuldigung sind, bezeichnen. Von den angemeldeten 245 Abgeordneten sind 240 im Hause. Der Namensaufruf wird vom Hause, dem Tisch der Commissare und von den Tribünen mit größter Spannung verfolgt, weil man die Träger bekannter Namen zum ersten Male von Angesicht kennen lernt. Während des Aufrufs macht ein Mitglied der Rechten zur Geschäfts-Ordnung darauf aufmerksam, daß nicht immer deutlich geantwortet werde, und Graf Bismarck fügt hinzu, daß die deutliche Antwort auf den namentlichen Aufruf im Interesse des Wahlergebnisses sei. Schließlich wird der Alterspräsident die Namen derjenigen noch einmal verlesen lassen, welche beim ersten Aufruf nicht geantwortet haben, damit sie ihren Zettel nachträglich abgeben. Abg. v. Unruh beruft sich auf die provisorisch geltende Geschäfts-Ordnung, nach der der nachträgliche Aufruf nur buchstabenweise, nicht namentlich zu erfolgen hat.

Abg. v. Binde widerspricht mit Berufung auf das Verfahren v. Forderbed's und billigt das des Alterspräsidenten.

Das Bureau eröffnet die Stimmzettel und verliest die aufgeschriebenen Namen, während der eine Schriftführer das Resultat der Addition von Zettel zu Zettel mittheilt. Das ganze Haus verfolgt dies Resultat mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Die Hiffer für Simon wächst so rasch an, daß der Wahlerfolg entschieden zu sein scheint, da reist sie in dem Moment ab, wo nur 1, resp. 2 Stimmen an der absoluten Majorität zu seinen Gunsten fehlen. Das Haus bricht darüber in die lebhafteste Bewegung aus und es dauert lange, bis der Alterspräsident das Wahlergebnis verkünden kann.

Es sind 240 Zettel abgegeben (5 angemeldete Mitglieder des Reichstages sind abwesend), die absolute Majorität würde 121 sein. Der Abg. Simon hat 119 Stimmen erhalten. Graf Eberhard zu Stolberg 73, Herzog von Ujest 24, von Wächter 17, Erleben 3, Graf Schwerin 2, Prinz Friedrich Carl 1. — Ein Zettel ist mit „Dr. Simpson“ beschriftet; würde er dem Abgeordneten, Präsidenten Dr. Simon zugerechnet, da er offenbar gemeint ist und nicht der im Hause sitzende Abg. v. Simpson-Georgenburg, so würde ihm nur eine Stimme an der absoluten Majorität fehlen, vermuthlich seine eigene.

Das Haus muß also zur engeren Wahl schreiten, bei der die fünf Candidaten concurriren, welche die meisten Stimmen haben. Es scheiden also aus Graf Schwerin und Prinz Friedrich Carl. Der Alterspräsident erhebt die Mitglieder nach dem Alphabet anzutreten (Heiterkeit), da das Heranstreten der Einzelnen aus den Reihen zu zeitraubend ist. — Bei diesem Wahlgang legt Abg. Graf Lehndorff irrtümlich den Zettel mit dem Namen eines der noch zu wählenden Schriftführer in die Urne und will ihn wieder zurücknehmen. Abg. v. Hennig protestirt dagegen.

Der Alterspräsident verkündigt das Resultat der engeren Wahl. Es sind wiederum 240 Stimmen abgegeben, absolute Majorität 121; davon haben erhalten Abg. Simon 127 (Beifalls links), Graf Stolberg 95, v. Wächter 12, Herzog v. Ujest 5 Stimmen, ein Stimmzettel ist ungültig.

Alterspräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf: Nunmehr frage ich den Herrn Dr. Simon, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Dr. Simon: Ja bin dazu bereit.

Alterspräsident: Dann bitte ich Sie, sofort den Präsidentenstuhl einzunehmen. Ihnen, m. S., sage ich meinen aufrichtigen Dank in dem vollen Bewußtsein der Rücksicht, welche sie dem alten Manne haben zu Theil werden lassen. (Beifall.)

Präsident Simon: Sie berufen mich durch die eben vollzogene Wahl für die nächsten vier Wochen zu der formellen Leitung Ihrer Verhandlungen. In der Ueberzeugung, dieser hohen Berufung für ihren großen Zweck, der nicht unerreicht bleiben darf, an der Stelle, die sie mir anweist, mit meinen bescheidenen Kräften dienen zu müssen, und mit dem vollen Gefühl der Ehre und Auszeichnung, die Sie mir zu Theil werden lassen, nehme ich die auf mich gefallene Wahl an und danke Ihnen für dieselbe mit wahrhafter Ehrerbietung. Ich will mich bemühen, nach allen meinen Kräften der Aufgabe, die Sie mir stellen, gerecht zu werden. Begegnen Sie mir, m. S., von allen Seiten des Hauses mit Wohlwollen und Rücksicht; das ist meine Bitte und meine Hoffnung. Ich weiß sehr gut, in welchem Maße ich des Wohlwollens und der Rücksicht bedarf. Das Haus wird das Verlangen haben, dem Herrn Alterspräsidenten seinen Dank auszusprechen für die große Mühe der Leitung der bisherigen Verhandlungen. Ich bitte Sie, diese Ihre Empfindung durch Erheben von Ihren Sitzen auszudrücken. (Das Haus erhebt sich.) Damit geben wir zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über.

Präsident Simon verkündigt das Resultat. Es haben gestimmt 239, absolute Majorität 120. Es haben erhalten v. Bennigsen 95, Graf Stolberg 64, Herzog von Ujest 56, v. Wächter 23, v. Waldorff 1 Stimme. Da keiner der fünf Genannten die absolute Majorität hat, so muß zur engeren Wahl geschritten werden, an der sie sämmtlich theilnehmen.

Das Resultat der engeren Wahl ist folgendes: es haben gestimmt 231, absolute Majorität 116. Davon haben erhalten Herzog von Ujest 119, v. Bennigsen 94, Graf Stolberg 4, v. Wächter 14. Präsident Simon fragt den zum ersten Vicepräsidenten für die nächsten vier Wochen gewählten Herzog von Ujest, ob er die Wahl annimmt. Herzog von Ujest (vom Platze): Durchdrungen von der Ehre, die Sie mir durch die eben proclamirte Wahl zu Theil wird, nehme ich dieselbe dankend an.

Das Haus schreitet zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Es sind abgegeben 227 Stimmzettel, davon 5 ungültig, bleiben 222 gültig, absolute Majorität 112. Davon erhielten v. Bennigsen 114, Haberkorn 95, v. Wächter 8, Dr. Braun (Wiesbaden) 2, Graf Eberhard zu Stolberg, Windhorst und Baron v. Rothschild je 1 Stimme.

Präsident Simon proclamirt den Abg. v. Bennigsen als zweiten Vicepräsidenten für die nächsten vier Wochen und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt.

Abg. v. Bennigsen: Herr Präsident! Ich nehme die auf mich gefallene Wahl an mit aufrichtigem Dank für die mir vom Reichstage erwiesene Auszeichnung.

Es folgt der Namensaufruf zur Wahl der acht Schriftführer. Präsident Simon wird das Resultat derselben mit den beiden Vicepräsidenten und den provisorischen Schriftführern, Namens 7 Uhr ermitteln und erfucht das Haus um die Ermächtigung im Namen des gesammten Bureaus dem Bundespräsidium von der erfolgten Constituirung des Hauses Anzeige machen zu dürfen. (Allgemeine Zustimmung.)

Um 4 1/2 Uhr ist die Abgabe der Stimmzettel beendet. Der Präsident schließt die Sitzung und setzt die nächste auf Montag 11 Uhr an. Tagesordnung: 1) Entgegennahme der Vorlagen, die vom Bundespräsidium in Ausfertigung sind, 2) Verhandlung über die geschäftliche Behandlung der beiden Geschäftsordnungen, die von den Abg. Lasker und v. Arnim-Heinrichs vordr eingeleitet sind, 3) Wahlprüfungen.

(O. C.) [Eine Deputation aus dem Wahlkreise Wolmirsked-Neubaldensleben] hat dem Vernehmen nach vorgestern beim Kronprinzen angefragt, ob er geneigt sei, ein Mandat für den norddeutschen Reichstag anzunehmen, und die Antwort erhalten, daß der Kronprinz um so mehr ablehnen müsse, als er wünsche, daß in jenem Wahlkreise Hr. v. Forderbed gewählt werde.

(O. C.) [Die heutige Präsidentenwahl] hat bewiesen, daß die beiden großen Parteien im Reichstage sich ungefähr die Waage halten und die Entscheidung von Compromissen mit den kleinen Fraktionen abhängt. Bei der engeren Wahl des ersten Präsidenten mußten 6 Stimmen, wahrnehmlich der freien conservativen Vereinigung, dem Präsidenten Simon zugesagt werden, um den Ausschlag zu geben. Die Polen stimmten durchweg für v. Wächter, was einer Wahlenthaltung ziemlich gleich kam.

Berlin, 2. März. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Civilarzt Dr. Frerichs zu Aurich und dem Maschinen-Fabrikanten Ernst Karl Theodor Hoppe zu Berlin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schauffeld-Graber Reinhold zu Hirschbach im Kreise Schleusingen und dem Locomotivführer bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn, Carl August Sieber, das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Musikföhrer Schmitz vom Infanterie-Regiment Nr. 85 und den Bergleuten Schlinker und Doehler zu Clausthal die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Verduschel hierselbst ist zum Rechts-anwalt bei dem Kreisgericht in Torgau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Torgau, ernannt worden.

Berlin, 2. März. [Se. Majestät der König] empfing heute früh 9 Uhr den Geheimen Hofrath Schneider, nahmen um 11 Uhr die militärischen Meldungen entgegen, ertheilten nach denselben dem Assessor Freiherrn Raiz von Frenz-Schlenderhan eine Audienz, in welcher derselbe die Orden und den Kammerherrnschlüssel seines verstorbenen Vaters Sr. Majestät zurückzugeben die Ehre hatte, und nahmen hiernach den Vortrag des General-Adjutanten General-Majors von Trezkow entgegen. Nach demselben arbeiteten Se. Majestät noch mit dem Geheimen Cabinets-Rath von Wähler.

[Ihre Majestät die Königin] erschien mit Sr. Majestät dem Könige vorgestern auf dem Ballé bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Carl, gestern auf dem Opernhausballe.

Gestern war Ihre Majestät in dem Concert für den Gustav-Adolph-Verein anwesend.

[Se. königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern militärische Meldungen, ertheilte dem Legations-Secretair Grafen Blücher eine Audienz, fuhr um 7 Uhr nach der Singakademie und wohnte Abends mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin dem Subscriptionsballe im königlichen Opernhause bei. (St.-M.)

[Der König Georg] soll jetzt in einer so absonderlichen Stimmung und so extravaganten, phantastischen Hoffnungen leben, daß ihm selbst diejenigen nicht mehr genügen, welche früher sein besonderes Vertrauen gehabt, und daß die bisherige Crème des Bessentums weder in Hiesig noch in der Marienburg besonders gut angegriffen ist; jetzt sind dort nur noch einige untergeordnete Persönlichkeiten en vogue.

[Der Schriftsteller Kuhn], der hiesige Correspondent des „Monde“, dessen Angelegenheit neulich so viel Aufsehen erregt hat, ist nicht von hier ausgewiesen, sondern selbst flüchtig geworden; er muß sich also wohl sehr gravirt fühlen. Und in der That soll die bei ihm abgehaltene Hausungung den Beweis von landesverrätherischen Antrieben geliefert haben, welche auch manche andere Persönlichkeit compromittiren sollen, z. B. Danne Kloppe. Und daß Herr Kuhn aufgehört habe, preußischer Unterthan zu sein, ist noch nicht festgestellt.

[Druckfreiheit.] Nach der nunmehr erfolgten Constituirung des Reichstages ist in kürzester Zeit ein directer Antrag auf Gewährung der vollen Druckfreiheit zu erwarten.

[Gegen die Universitäts-Gerichtsbarkeit.] Die von Seiten der Universität unterfragt gewesene Studenten-Versammlung hat am Sonnabend Abend als öffentliche Zusammenkunft unter Anwesenheit von Polizeibeamten, also nach Vorschrift des Vereinsgesetzes, stattgefunden. Es wurde mit großer Majorität beschlossen, die Aufhebung der Universitäts-Gerichtsbarkeit und die Durchsetzung der übrigen Forderungen betreffs Abschaffung veralteter Institutionen mit allen Kräften anzustreben.

[Wahl.] Im Wahlkreise Hamm-Sooest siegte am 28. Februar v. Bokum-Volffs mit 3589 Stimmen gegen Ober-Regierungsrath v. Duadt mit 1725 Stimmen.

[Die königlich preussische Commandantur in Meissen] sieht sich gezwungen, in den „Meissener Blättern“ folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß die Schilbweihen vor dem Pulverhaufe durch Steinwürfe insultirt worden sind, ziehen die Posten von jetzt ab dort mit scharfen Patronen auf und sind angewiesen, auf jeden derartigen Excedenten Feuer zu geben, der auf den ersten Ruf nicht steht.“ — Die Bundesbrüder werden immer lebenswürdiger!

[In den Disciplinaruntersuchungen], welche gegen Herrn Twesten nach dem Kriege wegen zweier politischer Reden eingeleitet worden, die er im April und Juni v. J. in ersten Berliner Wahlbezirk gehalten, ist jetzt der Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 3. April vor dem Plenum des Kammergerichts anderraumt worden.

[Preßproceß.] Nachdem der gegen die „Rheinische Zeitung“ auf Grund des von Dr. Gustav Rasch an den Baron v. Scheel-Plessen, zeitigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, in Betreff der Anstellung des Professors von Treitschke an der Universität in Kiel gerichteten Schreibens im October v. J. eingeleitete Preßproceß vier Monate gerührt hat, ist derselbe von Neuem aufgenommen worden. Er lautet auf Beilegung des Baron v. Scheel-Plessen in Beziehung auf sein Amt. Dr. Rasch erklärte bei seiner durch die hiesige Staatsanwaltschaft stattgehabten Vernehmung, daß er die Verantwortung für sein Schreiben allein übernehme, die darin gebrauchten Ausdrücke die Persönlichkeit sowie das Regierungssystem des zeitigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein nur sehr schwach charakterisiren, und daß er den Beweis der Wahrheit für alle behaupteten Thatsachen antreten werde.

[Gegen den Kreisrichter a. D. Parisius] ist wegen des von ihm verfaßten und veröffentlichten Flugblattes: „Ein Schreibbrief an den Herrn Gevatter“, welches polizeilich in Beschlag genommen worden war, die Untersuchung eingeleitet und Hr. Parisius bereits verantwortlich vernommen.

[In der Gegend, in welcher der unglückliche Corny ermordet worden ist] nehmen die Gewaltthatigkeiten leider kein Ende. Schon wieder haben sich zwei Excesse dort zugetragen, in denen Menschenleben in Gefahr gerathen waren. Am Sonntag hatte ein in der Inbalidenstraße wohnender Hauswerker sich nach dem Gesundbrunnen begeben und in einem daselbst belegenen Locale Personen gefunden, mit denen er sich in ein Kartenpiel eingelassen hatte. Das Vergnügen endete erst gegen Mitternacht, nachdem der Handwerker etwa 20 Thaler gewonnen hatte. Mit dieser Beute machte er sich auf den Weg nach Hause, er sollte aber nicht unangefochten heimkommen,

denn er wurde auf dem Galgenplatz plötzlich von drei Männern, in denen er seine Kameraden vom Spiel zu erkennen geglaubt hat, überfallen; dann, als er sich wehrte, geschlagen, mit Messern gestochen und seiner ganzen Bauschaft beraubt. Auf seinen Hilferuf kam zwar der Wächter herbei, jedoch zu spät, denn die Räuber haben ihn zeitig genug, um entfliehen zu können. Sie warfen sich in einen Wagen, der auf sie wartete und enttamen dadurch dem sie verfolgenden Beamten. Der Handwerker soll zwar nicht gefährlich, aber doch erheblich verletzt sein. Es ist Hoffnung auf Ermittlung der Personen, welche bei diesem Raubansatz theilhaftig gewesen sind, vorhanden. — Der zweite Excesz ereignete sich in der Nacht zum letzten Mittwoch. Ein Mann, der mit seiner Nachbarschaft schon seit langer Zeit auf schlechtem Fuße stand, gerieth mit einigen Personen in Streit und wurde dabei so gemißhandelt, daß er, wie es heißt, lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Er soll bisher noch nicht vernehmungsfähig gewesen sein.

Tondern, 28. Febr. [Verurtheilungen.] In Anlaß der bei den Parlamentswahlen in der Schlurharde vorgefallenen Ruhestörungen sind ferner zwei Individuen zu resp. 2- und 3mal 5 Tagen Gefängnisstrafe bei Wasser und Brot verurtheilt worden. Diejenigen, welche aus einem Hinterhalt die Nachts heimkehrenden Genarmen mit Steinen geworfen haben und durch die abgegebenen Schüsse genöthigt worden sind, durch einen Strom hindurch Reißaus zu nehmen, haben sich bis jetzt der gefänglichen Einbringung zu entziehen gewußt. Dergleichen Thorheiten werden von niederen Klassen der Bevölkerung, in der Regel von Dienstnechten, unternommen. Sie werden so lange für die größeren Agitatoren das Bad kühlen müssen, bis sie durch Erfahrung gewizigt sein werden. (S. N.)

Bordesholm, 26. Februar. [Eidesverweigerung.] Bei der am Montage auf dem hiesigen Amtshause vorgenommenen Vereidigung der Bauordnungs- des Amt's Bordesholm ist dem Vernehmen nach von einem derselben die Leistung des Eides verweigert worden. (Auch einer der Angestellten beim Rendeburger Postamt, der Briefträger Peters, hat die Eidesleistung verweigert. Derselbe ist aus dem Dienste entlassen worden.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 28. Febr. [Erschossen.] In der Gegend von Böhm hat ein Jäger einen Wildhieb erschossen und sich dabei auf Nothwehr berufen. Er hat dem benachbarten Förster den Vorfall sofort gemeldet und sich mit diesem an die Unglücksstelle begeben, wo sie die Eltern des Erschossenen jammern und wehklagend vorgefunden haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Drei Gefährten des Erschossenen, welche beim Herannahen des Jägers die Flucht ergriffen haben, sind ins Gefängnis geworfen. Die Untersuchung wird hofentlich das Weitere ermitteln, namentlich auch, ob der Jäger die Grenzen der Nothwehr nicht überschritten hat. Auf alle Fälle ist wiederum ein Opfer unseres strengen Wildhiebgesetzes gefallen. (Vollst.)

Stade, 28. Februar. [Excesse bei den Wahlen.] In dem Dorfe Hamelwörden haben am Wahltag arge Excesse stattgefunden, welche für die dabei theilhaftigen Personen bittere Früchte einbringen werden. Am letzten Sonntage, den 24. v. M., sind, nach dem „Stader Wochenblatt“, schon 19 Personen zur Haft gebracht und wegen der unzureichenden Räumlichkeiten des Freiburger Amtsgerichts an das hiesige Criminalgericht abgefertigt. Unter diesen 19 Verhafteten, deren Zahl indessen noch erheblich vermehrt werden dürfte, befinden sich allein 15 Familienväter, welche sämmtlich zu den sogenannten „kleinen Leuten“, d. h. Knechten, Arbeitsleuten, Moorbauern u. gebären. Da die Voruntersuchung, mit deren Vornahme ein hiesiger Obergerichtsrath beauftragt ist, erst begonnen hat, so lassen sich über die eigentlichen Motive dieser bellagenswerthen Vorfälle und über den tieferen Zusammenhang bis jetzt nur noch unvollständige Vermuthungen aufstellen, wenn es auch auf der Hand zu liegen scheint, daß fremde Einflüsse, wenn auch nicht geradezu bestimmend, doch mindestens anregend eingewirkt haben. Denn so viel steht fest, daß die Zumutungen durch fremde Spender von spirituellen Getränken, über deren bis jetzt verborgene Quelle der Wirth zu seiner Zeit schon das nöthige Licht wird verbreiten können, erst in die richtige Stimmung besetzt worden sind und in diesem Zustand ihre königliche Hoheit einmal über das andere haben leben lassen. Bezeichnend bleibt es außerdem, daß die Stürmung des Wahl-Local's, worin Fenster und Möbel zertrümmert wurden, erst nach beendeter Wahl erfolgte, woraus hervorzuheben scheint, daß es augenscheinlich auf die Wahlurne selbst und auf die Vernichtung ihres Inhaltes abgesehen war. Zum Glück wurde diese Absicht durch die Besonnenheit des Vorsitzenden vereitelt, dem es gelang, die Urne an einen sicheren Ort zu bringen. Zwei von den Besitzern wurden bei dieser Gelegenheit von dem rasenden Haufen leider nicht unerheblich verletzt. Selbst ein unglückliches in der Nähe befindliches königlich preussisches Hoheitszeichen mußte ihrer Wuth zum Opfer fallen. Jedenfalls werden die Friedensförderer ihr freudiges und zugleich so höchst thörichtes und nutzloses Beginnen, selbst wenn sie nach ihrer Angabe den Bauern nur einen kleinen Denkkettel hätten geben wollen, weil sie so sehr für Vernünftigen gestrebt hätten, schwer zu büßen haben, da man die Vorgänge in den betreffenden Kreisen sehr ernst zu nehmen scheint und die Eingezogenen durch die gegen sie zu erhebende Anklage möglicher Weise vor den Staatsgerichtshof gestellt werden könnten.

Hannover, 1. März. [Schreiben des Königs Georg.] Die „D. N. Z.“ erhält von hier folgende Mittheilung vom 28. Februar: Bekanntlich war König Georg Großmeister der hannoverschen Landesloge, nicht durch Wahl, wie eigentlich der Ritus erheißt, sondern durch Selbstcoronirung. Unlängst ist nun ein Schreiben aus Hiesig bei der hiesigen Loge eingegangen, worin König Georg, und zwar in seiner Eigenschaft als solcher (mit der alten Eingangsformel: „Wir, Georg von Gottes Gnaden“) einen deputirten Großmeister in der Person eines Frn. v. Bockelberg ernannt.

[Zur Verwaltung.] Der „Ztg. f. Nordb.“ wird berichtet: „Es wird in der Provinz Hannover sehr gern vernommen werden, daß, wie versichert werden kann, unsere Aemterverfassung zur Zeit überall nicht gefährdet ist und daß man nicht daran denkt, ohne Anordnung von Vertrauensmännern, als welche vielleicht die Abgeordneten zum Reichstag angesehen werden, wesentliche Aenderungen in der Verwaltungs-Organisation von Hannover zu treffen. Die unkluge und in jeder Beziehung tadelnswerthe ritterschaftliche Erklärung vom 7. November v. J. scheint jetzt nicht mehr so unangenehm nachzuwirken.“

Dresden, 2. März. [Ein sächsischer Bandal.] Man hat neulich mit Entrüstung die Verhandlungen des französischen gesetzgebenden Körpers über die Polizeidienste gelesen, welche dort den Postbehörden angefallen worden waren und die so peinliche Sensation erregten, daß der Staatsminister Rouher das betreffende Circular des Oberpostdirectors desavouiren mußte. Wie schon öfter, brauchen wir nicht in die Ferne zu schweifen, denn gleich Schönes liegt und nah. Glaubhaftem Vernehmen nach hat erst vor Kurzem ein sächsischer Justizbeamter von dem Postverwalter seines Orts eine Untersuchung der Postpakete darnach, ob dieselben etwa Exemplare einer ihm mißfälligen Nummer der „Const. Ztg.“ enthielten, verlangt, und als derselbe, wie natürlich, nicht darauf eingegangen war, ist dies Verlangen von Amtswegen erfolgt und ausgeführt worden! Der nicht rechtskundige Beamte handelte also gesetzlicher als der, welcher zur Aufrechthaltung des Gesetzes befehligt ist; der unabhängig gestellte Richter ließ sich von einem abhängigen Verwaltungsbeamten beschämen. Aus Rücksichten unterlassen wir vor der Hand eine nähere Bezeichnung, sind aber selbstverständlich bereit, mit weiterer Auskunft zu dienen. (Const. Z.)

Meiningen, 22. Februar. [Zuchthaus und Beförderung.] Ein junger Seemann aus dem Anhaltischen bewohnt ein ehemaliges

